

Ausgabe 132
Dezember 2017

LACK

IM GESPRÄCH

ES GEHT WIEDER AUFWÄRTS

DIE BRANCHE IN ZAHLEN



BIOZIDE:

Immer weniger
Stoffe stehen zur
Verfügung

TITANDIOXID:

Die Industrie
wehrt sich gegen
Einstufung

KRISEN-

KOMMUNIKATION:

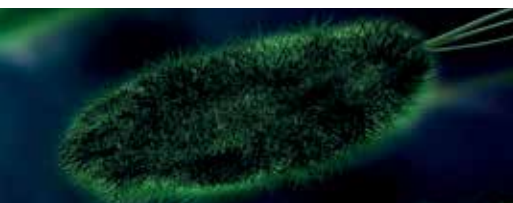
Keine Angst mehr vor
der Presse





UNSER THEMA
FARBEN UND LACKE
TUN SICH TROTZ BAUBOOM SCHWER 4

KOMMENTAR
KREATIVE MITARBEITER SIND UNVERZICHTBAR 8



BIOZIDE
GRAVIERENDE AUSWIRKUNGEN
FÜR FARBEN UND HOLZSCHUTZ 10



DIE REPORTAGE
NUR KEINE ANGST VOR DER PRESSE 12



DREI FRAGEN AN ...
„KLARE LINIEN, KLARE ZIELGRUPPEN“ 14



KAUFRECHT
VERTRÄGE RECHTSSICHER GESTALTEN 15



EINSTUFUNG
DISKUSSION UM TITANDIOXID
GEHT IN DIE NÄCHSTE RUNDE 16



TECHNISCHE TAGUNG 2017
SPANNENDE THEMEN UND VISIONEN 18



FARBE BEKENNEN
„DAS SPRACHROHR DER BRANCHE“ 20



KURZ UND KNAPP
VERBANDSNACHRICHTEN 9, 22

AM ENDE EINES JAHRES



Liebe Leser,

es boomt in Deutschland, fast überall. Und daran sind nicht die Verkäufe der Weihnachtszeit schuld: Das Land ist das industrielle Powerhaus Europas. Der Export brummt, die Wirtschaftszahlen könnten besser kaum sein, und mit dem Wachstum sind die meisten Branchen zufrieden. Doch bei Lacken und Farben will keine rechte Euphorie aufkommen. „Ein schwieriges Jahr“ prophezeite Verbandspräsident Klaus Meffert bereits im Frühjahr. Und so ist es auch gekommen, zumindest für die Bautenfarben. Warum weiß eigentlich keiner so genau - die Rahmendaten stimmen, die Verbraucher geben ihr Geld aus, überall wird gebaut und gestrichen ... Grund genug, die wirtschaftliche Situation im Weihnachtsheft zur Titelgeschichte zu machen und in den ökonomischen Rückspiegel zu schauen. Für uns tut das der Mann der Zahlen im Verband. Christoph Maier analysiert ein durchwachsenes Jahr, das in den meisten Geschäftsbereichen den Start verpasst hat und auch danach nicht richtig in die Gänge kam, wie unsere Statistiken belegen.

TITANDIOXID HÄLT DIE BRANCHE IN ATEM

Nicht genug der Merkwürdigkeiten: Auch Titandioxid hält die Branche weiter in Atem. Während an den Rohstoffmärkten immer höhere Preise aufgerufen werden, diskutiert Europa weiter über die Einstufung des bewährten Pigments als Krebsverdachtsstoff. Ab Seite 16 informiert Sie Hauptgeschäftsführer Martin Engelmann über die neuesten Entwicklungen und Diskussionen aus dem CARACAL-Ausschuss. Zum Komplex Konservierungsmittel und den Entwicklungen gibt VdL-Referent Christof Walter Ein- und Ausblicke; ein weiteres kritisches Thema.

NOCH PLÄTZE FREI IM KRISENMANAGEMENT

Apropos Krise: Ein Highlight des vergangenen Jahres war für uns als Verband das zweitägige Seminar zum Krisenmanagement. „Viel gelernt, gut erklärt, gut strukturiert, gute Stimmung“, lauteten die durchweg positiven Kommentare der über 30 Teilnehmer aus Mitgliedsfirmen aller Bereiche. Unsere Reportage ab Seite 12 zeigt Einblicke in die zwei spannenden Tage. Wir freuen uns, auch im Jahr 2018 wieder einen Kurs anbieten zu können: Einige Plätze für Februar sind noch frei, melden Sie sich jetzt an.

Aber es gibt auch positive Themen. Unsere Fotos von der technischen Tagung im November zeigen Spaß an der Verbandsarbeit. Über 100 Kollegen waren nach Frankfurt gekommen, um sich auszutauschen und mit geballter Kompetenz an den mitunter schwierigen Aufgaben zu tüfteln.

Auch in der Kommunikation hat sich viel entwickelt. Auf Seite 14 stellt Christiane Weiser-Zimmermann den Ausschuss Kommunikation und die neuesten Entwicklungen bei unseren Print- und Digital-Kanälen vor. Für Kommunikation ist immer auch der Blick von außen wichtig. In der neuen Rubrik „Farbe bekennen“ auf Seite 20 wirft Ministerialrat Dietmar Kopp einen Blick von außen auf die Branche. Da schließt sich der Kreis, denn auch der Fachmann aus dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie erkennt eine aktive und positive Branche nach einem aufregenden Jahr.

Und da ist er schon wieder, der Dezember mit seinen drei Kumpanen Advent, Weihnachten und Silvester. Noch haben wir einige Tage Zeit. ... Lassen Sie sich nicht von der Geschenkejagd, von den vielen Terminen und Feiern überrollen. Genießen Sie das Besondere dieser Zeit zwischen den Jahren. Und vielleicht gelingt es sogar, einen Gang zurückzuschalten und in Ruhe in diesem bunten Blatt über die Farbenbranche zu blättern.

EINE BESINNLICHE ZEIT

Lassen Sie mich Ihnen hier schon für die zurückliegenden Monate danken. Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie ein gut ausklingendes Jahr, ein friedvolles Fest und einen guten Start zu den Herausforderungen 2018.

Ihr

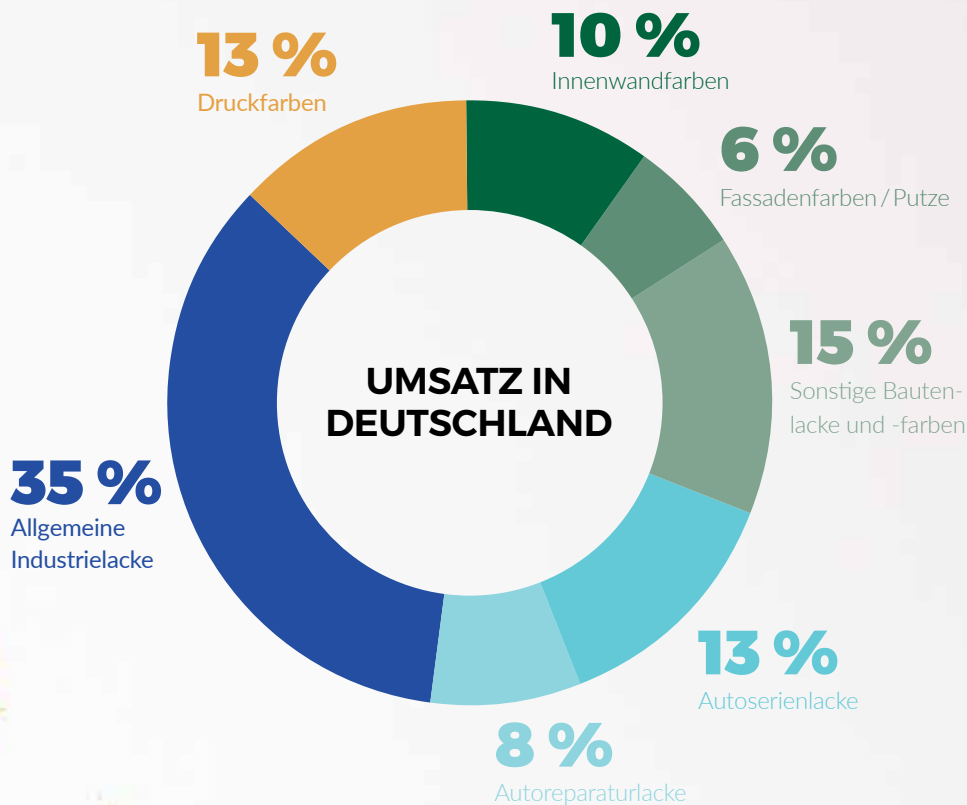
UNSER THEMA

FARBEN UND LACKE TUN SICH TROTZ BAUBOOM SCHWER

Vor allem die Baubranche kommt mit ihren Aufträgen kaum nach.
Für die Farbenindustrie weist 2017 jedoch durchwachsene Zahlen auf.
Woran liegt das?

von Christoph Maier





In diesen Wochen endet ein wirtschaftlich durchwachsendes Jahr für die Lack- und Druckfarbenindustrie. 2017 sorgte für ganz unterschiedliche Ergebnisse in den verschiedenen Bereichen. Doch die Aussichten bessern sich.

Die wirtschaftliche Lage in Deutschland hat sich in jüngerer Zeit weiter aufgehellt. Die Prognosen der führenden Konjunkturinstitute für das Wirtschaftswachstum wurden nochmals nach oben korrigiert: So beträgt der geschätzte Zuwachs für die Jahre 2017 und 2018 bei den meisten Konjunktexperten gut zwei Prozent. Die OECD liegt mit ihrer Prognose für 2018 sogar bei einem Plus von 2,3 Prozent. Positive Signale für die deutsche Wirtschaft kommen insbesondere aus dem verarbeitenden Gewerbe, das von der jüngsten Aufwärtsbewegung der Weltwirtschaft profitiert.

Globale Aussichten sind positiv

Auch die globale Entwicklung scheint sich zu beruhigen: In letzter Zeit haben sich einige Risiken für die Entwicklung der Weltkonjunktur reduziert. So hat sich die chinesische Wirtschaft zuletzt wieder deutlich stabilisiert, auch andere Schwellenländer sind in ruhigerem Fahrwasser. Insgesamt haben die protektionistischen Maßnahmen, die vor allem aus den Vereinigten Staaten befürchtet wurden, nicht zugenommen.

So zeigen auch in Deutschland die Unternehmen wieder mehr Zuversicht und haben ihre Investitionen in jüngster Zeit deutlich aufgestockt. Auch der Konsum läuft weiterhin auf hohem Niveau, gestützt von einer hohen Beschäftigtenquote und niedrigen Arbeitslosigkeit (5,9 Prozent im November).

Die ökonomischen Daten stimmen also. Dennoch: Für die Lack- und Druckfarbenindustrie lief das Jahr 2017 ungeachtet des positiven wirtschaftlichen Umfeldes in Deutschland durchwachsen. So reduzierte sich der Absatz von Lacken, Farben und Druckfarben insgesamt um 0,7 Prozent. Immerhin der Umsatz stieg dennoch mit 1,1 Prozent leicht an. Während sich der Bereich der industriellen Anwendungen recht gut behaupten konnte, hier wurde ein Mengenzuwachs von immerhin rund 1,2 Prozent erreicht, gab es bei den Bautenfarben ein Minus von knapp 2 Prozent. Noch größer ist der

Rückgang bei den Druckfarben, dort ging die Nachfrage in Deutschland sogar um drei bis vier Prozent zurück.

Der Absatz von Industrielacken folgte der guten Marktlage der stark exportorientierten Branchen wie dem Automobilbau, dem Maschinenbau und der Elektroindustrie. In diesen Bereichen hat die deutsche Industrie nach wie vor sehr gute Produkte anzubieten, die sich mit der wieder ansteigenden Dynamik der Weltkonjunktur ungeachtet hoher Preise gut verkaufen lassen.

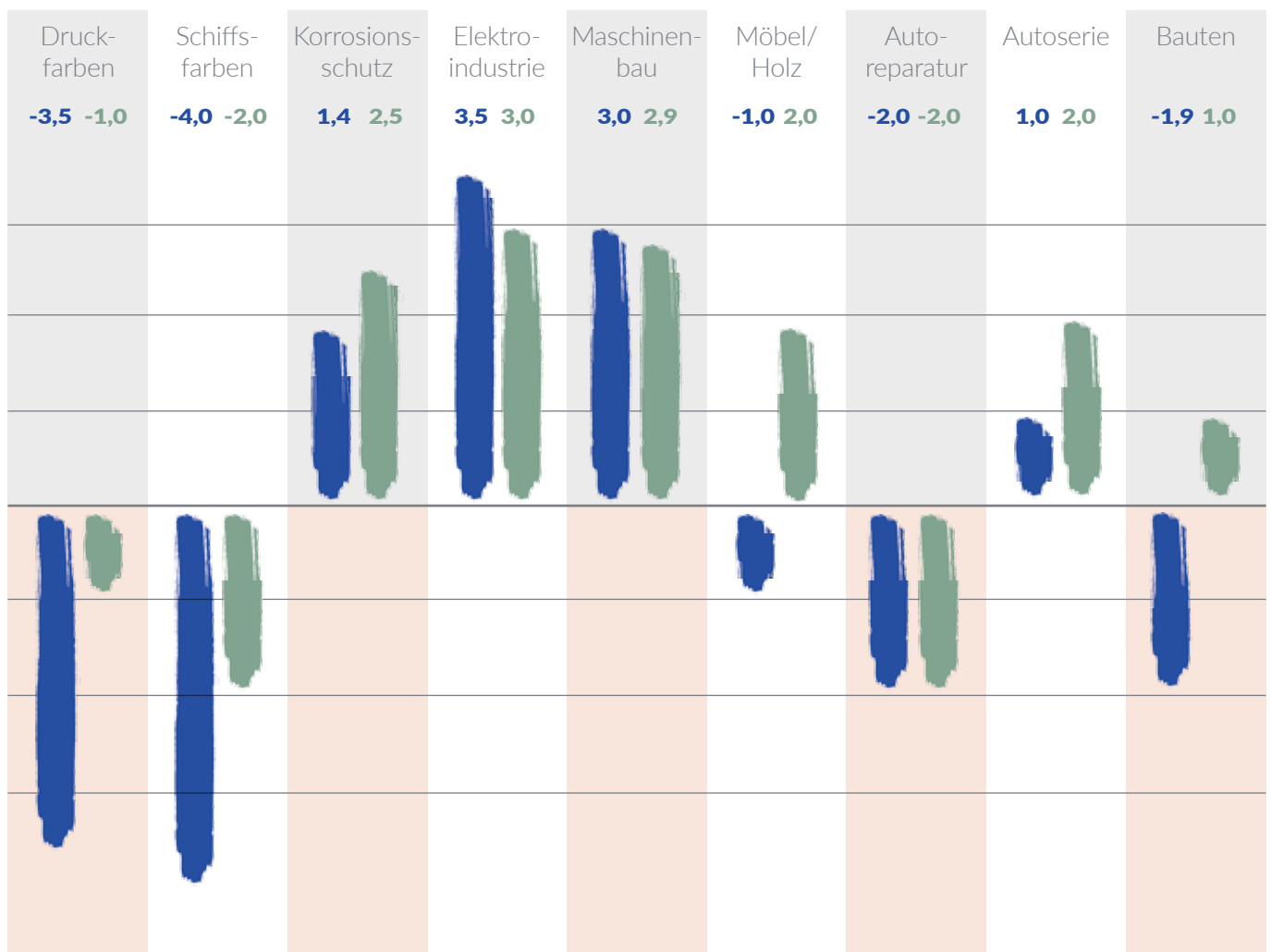
INDUSTRIELACKE FOLGEN BOOMENDEM MASCHINENBAU

Besonders gut lief die Nachfrage bei Industrielacken für den Maschinenbau, die Elektroindustrie sowie für Metallzeugnisse. Hier stieg der Absatz um gut 3 Prozent. Stärkere Impulse gingen dabei vom Stahl- und Leichtmetallbau und von der Herstellung von Haushaltsgeräten, Fahrrädern und sonstigen Fahrzeugen und Metallwaren aus.

Leider konnten die Bautenfarben nicht von der guten Baukonjunktur in Deutschland profitieren. Hier war unter anderem die anhaltende Zurückhaltung der Immo-

DER MARKT FÜR LACKE, FARBEN UND DRUCKFARBEN

Veränderung zum Vorjahr in Prozent / Quelle: VdL, CHEM Research





bilienbesitzer bei der Wärmedämmung der Gebäude dafür verantwortlich, dass weniger renoviert wurde. In der Folge kommt es eben auch nicht zur Verarbeitung von Putzen und Fassadenfarben. Neben den Dispersions- /Innenwandfarben ging die Nachfrage auch bei den Bautenlacken und Lasuren deutlich zurück – es wurde in der Menge zwischen 3 und sogar bis zu 7 Prozent weniger eingekauft. Dass die Lage bei Bautenfarben so schwierig ist, liegt wohl an einem ganzen Bündel von Gründen. Das Deutsche Lackinstitut wird hierzu demnächst eine Untersuchung in Auftrag geben.

BAUTENFARBEN: DLI GIBT STUDIE IN AUFTRAG

Schlechte Nachrichten gab es auch aus dem Bereich Druckfarben: Dort ging die Nachfrage nach Branchenprodukten im Publikationsbereich 2017 weiter deutlich

zurück: besonders bei den Zeitungen, aber teilweise auch bei den Zeitschriften. Hingegen stieg der Absatz von Verpackungsdruckfarben leicht an, um rund ein Prozent – auch dank der erfreulichen Konjunktur des privaten Konsums. Insgesamt dürfte der Rückgang bei den Druckfarben aber bei rund 3,5 Prozent gelegen haben.

Was sich schon im Frühjahr angedeutet hatte, zog sich durch das ganze Jahr: 2017 war ein durchwachsendes, ein schwieriges Geschäftsjahr für die Farbenindustrie. Im kommenden Jahr sollte sich der Markt für unsere Branche moderat beleben. Die gut laufende Konjunktur unserer Abnehmerbranchen im industriellen Sektor wird andauern, hier erwarten wir Zuwächse von gut 2 Prozent. Bei den Bautenfarben wird es zu einer leichten Belebung des Geschäfts kommen – im Nachlauf der enorm gestiegenen Bautätigkeit werden

jetzt auch wieder mehr Produkte für die farbliche Gestaltung der Gebäude und Wohnungen gebraucht. So sind mengenmäßig aus unserer Sicht durchaus Zuwächse von einem Prozent denkbar.

OPTIMISMUS FÜR DAS NEUE JAHR 2018

Bei den Druckfarben wird es wohl auch im kommenden Jahr bei der Nachfrage wieder ein leichtes Minus geben. Dem leichten Zuwachs bei den Verpackungsdruckfarben wird wieder ein Rückgang bei den Publikationsdruckfarben gegenüberstehen.

Trotzdem: 2018 bietet gute Perspektiven, die Gesamtbranche kann über alle drei Sektoren mit einer besseren Konjunktur rechnen.

**Lesen Sie zum Thema auch den
Kommentar auf der nächsten Seite.**

KREATIVE MITARBEITER SIND UNVERZICHTBAR

Flexible Unternehmen arrangieren sich in schwierigem Marktumfeld. Aber die schleppende Konjunktur hat viele Gründe.

Für die rund 250 vor allem mittelständischen Lack- und Druckfarbenunternehmen war das Jahr 2017 alles andere als einfach. Hätte man eigentlich denken können, dass sich die Geschäfte der Firmen wegen des sehr positiven Marktumfeldes in Deutschland prächtig entwickeln und somit auch die Gewinne erhöhen, war aus diversen Gründen genau das Gegenteil der Fall.

Waren die Firmen bezüglich der hohen Marktanforderungen in Sachen Kundenorientierung, Automatisierung und Digitalisierung zu wenig flexibel?

Es gab für die Branche insgesamt an vielen Stellen heftigen Gegenwind, im Bereich der Bauten- und Druckfarben auch deutliche Absatzrückgänge. Besonders stark betroffen waren die Unternehmen von den seit Spätsommer 2016 anhaltenden Rohstoffpreissteigerungen, die insgesamt mehr als 12 Prozent ausmachten. Schließlich beträgt der Anteil der Ausgaben für Rohstoffe mehr als 50 Prozent der gesamten Ausgaben für die Herstellung der Erzeugnisse. Zuletzt sind auch die Logistikkosten stark gestiegen, im Transportsektor gibt es teilweise Engpässe.

Weitere Schwierigkeiten für die Unternehmen entstanden durch die Notwen-

digkeit, viele Rezepturen für die einzelnen Produkte umformulieren zu müssen. Stoffe wurden gemäß REACH und CLP-Verordnung anders eingestuft, teilweise sind auch Zulassungen nach der Biozidverordnung ausgelaufen und konnten nur teilweise wieder verlängert werden.

Schließlich nahmen die Kundenwünsche nach speziellen Produkten und Dienstleistungen rund um das Erzeugnis immer weiter zu. Das führt natürlich auch automatisch zu kleineren Chargen. Diese Entwicklung sorgt im Unternehmen oftmals zu einem erheblichen Zusatzaufwand.

Natürlich gibt es in unserer Branche noch viel Potenzial in Sachen Automatisierung und Digitalisierung, vor allem beim Vertrieb & Marketing und bei der Verwaltung. Dies wurde auch bei einer breit angelegten Studie des Verbandes der Chemischen Industrie (VCI) gemeinsam mit der Unternehmensberatung Deloitte vor kurzem bestätigt.

Dennoch haben sich die Unternehmen aus der Lack- und Druckfarbenindustrie in diesem schwierigen Marktumfeld durch hohe Flexibilität hinsichtlich Ressourcenausnutzung und Formulierung ihrer Produkte zurechtgefunden. Eine gewisse Rationalisierung gelang sicher auch durch die weiter voranschreitende Automatisie-

rung und Digitalisierung, aber viele Vorgänge in unserer Branche müssen eben tatsächlich noch manuell bearbeitet werden.

Man kann jedenfalls sagen, dass sich die Branche in einem sehr schwierigen Umfeld gut behauptet hat. Dies gelingt mit einem hoch motivierten, spezialisierten Fachpersonal in den Unternehmen. Kreativität und Flexibilität werden eben von Menschen gemacht.

Wir hoffen natürlich auf ein besseres wirtschaftliches Umfeld 2018, vor allem in Bezug auf die Rohstoffpreisentwicklung sowie eine Belebung des Geschäfts auch im Bereich der Bauten- und Druckfarben.



Christoph Maier

ist Abteilungsleiter Wirtschaft und Finanzen beim Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie.
maier@vci.de

ZUSAMMENSCHLUSS FENSTER- UND HOLZLACKE

**Fachgruppe Holzlacke beschließt
Fusion mit der Fachabteilung Industrielle
Fensterbeschichtung**



André Brunotte (Teknos Deutschland GmbH), links, wurde zum Vorsitzenden der neuen Fachgruppe Holzlacke gewählt.
Dr. Wolfgang Haack (Kneho-Lacke GmbH) ist stellvertretender Vorsitzender.
(Foto: ME)

Die Fusion ist beschlossen. Auf der gemeinsamen Herbstsitzung der „Fachgruppe Holzlacke“ und der „Fachabteilung Industrielle Fensterbeschichtung“ haben die Mitglieder dem Zusammenschluss der beiden VdL-Gruppen zugestimmt. Da sich beide Bereiche mit Beschichtungen auf Holz und Holzwerkstoffen befassen, erwarten sich die Mitgliedsunternehmen eine Stärkung ihres Branchenbereichs im Verband und mögliche Synergieeffekte bei der Bearbeitung politischer und technischer Themen.

„Es ist jetzt eine große Aufbruchsstimmung vorhanden, und wir erwarten uns künftig eine dynamischere Aktivität in diesem interessanten Bereich unserer Branche“, begrüßt Hauptgeschäftsführer

Dr. Martin Engelmann den Zusammenschluss bei den Holzlacken.

Die neu gebildete Fachgruppe hat sich entschieden, die gemeinsame Bezeichnung „Fachgruppe Holzlacke“ zu verwenden. Die 24 Mitglieder werden sich schwerpunktmäßig mit Fragestellungen zu Beschichtungen von Außenbauteilen, z.B. Fenster und Türen, sowie der Holzbeschichtung im Innenbereich, z.B. Möbel und Parkett, beschäftigen. Als Vorsitzender der Fachgruppe wurde André Brunotte (Teknos Deutschland GmbH) und als Stellvertreter Dr. Wolfgang Haack (Kneho-Lacke GmbH) gewählt. Die Technische Kommission Holzlacke leitet Martin Wiesmann (Remmers GmbH).

SH

SYMPOSIUM BEREGNETE FASSADEN

Symposium zur Freisetzung von umweltrelevanten Substanzen aus Fassadenbeschichtungen

Die europäische Bauproduktenverordnung (BauPVO) EU Nr. 305/2011 stellt Anforderungen auf die Auswirkungen von Bauprodukten auf Luft, Boden und Wasser. Aus Fassadenbeschichtungen wie Putzen und Fassadenfarben können bei Regen Substanzen ausgewaschen

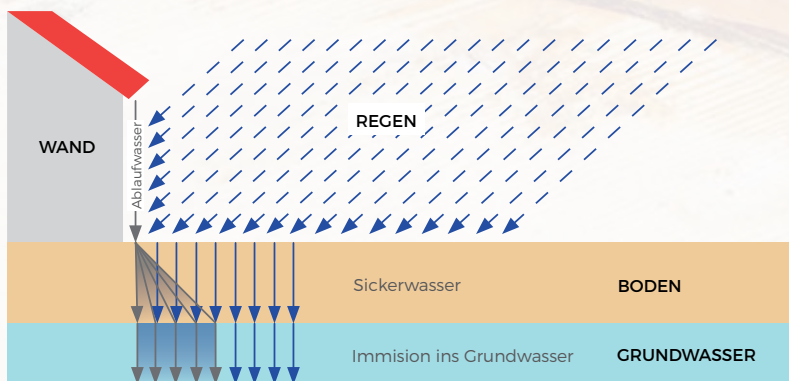
werden, die Boden und Gewässer belasten.

Seit mehreren Jahren beschäftigt sich das Dr. Robert-Murjahn-Institut (RMI) mit dem Freisetzungverhalten von umweltrelevanten Substanzen aus Fassadenbeschichtungen und der Erarbeitung von möglichen Bewertungskonzepten. Ziel des Projektes ist es, durch richtungsweisende experimentelle Studien praxisgerechte Ansätze für eine Risikoabschätzung im Rahmen der deutschen und europäischen Gesetzgebung zu finden.



Die Erkenntnisse der letzten drei Jahre wurden nun im Rahmen des Symposiums „Beregnete Fassaden“ den Experten aus Behörden, Industrie und Wissenschaft vorgestellt. Neben der Präsentation der Forschungsergebnisse standen der fachliche Austausch und die Diskussion zu Zukunftskonzepten im Mittelpunkt des Treffens. Das Projekt wird finanziell von einem Konsortium aus den Verbänden VdL, VDPM und Deutsche Bauchemie sowie derzeit 26 Einzelunternehmen aus der Farb- und Rohstoffbranche unterstützt.

SH



GRAVIERENDE AUSWIRKUNGEN FÜR FARBEN UND HOLZSCHUTZ

Immer weniger Konservierungsmittel stehen zur Verfügung. Aus Sicht der Farben-Branche müssen Automatismen überdacht werden. Sonst drohen Konsequenzen in vielen Bereichen.

Wasserbasierte Farben, Lacke, aber auch viele andere Formulierungen müssen vor dem Befall durch Schadorganismen wie Bakterien und Pilze geschützt werden. Auch der Werkstoff Holz ist in vielen Fällen auf Holzschutzmittel angewiesen – besonders viel heimische Hölzer. Biozide leisten somit einen wichtigen Beitrag zum Verbraucherschutz, tragen zur Qualität der Produkte bei und machen viele nachhaltige Entwicklungen erst möglich. Dies erkennt auch die Biozidprodukteverordnung (EU) Nr. 528/2012 (BPR) an und, dass Biozidprodukte zur „Bekämpfung von Organismen, die natürliche oder gefertigte Materialien schädigen“, notwendig sind. Daher sollte man erwarten, dass die Überprüfung sämtlicher auf dem Markt befindlicher Biozidwirkstoffe, bei aller regulatorischen Sorg-

falt, die sinnvolle Anwendung dieser Wirkstoffe nicht verhindern wird.

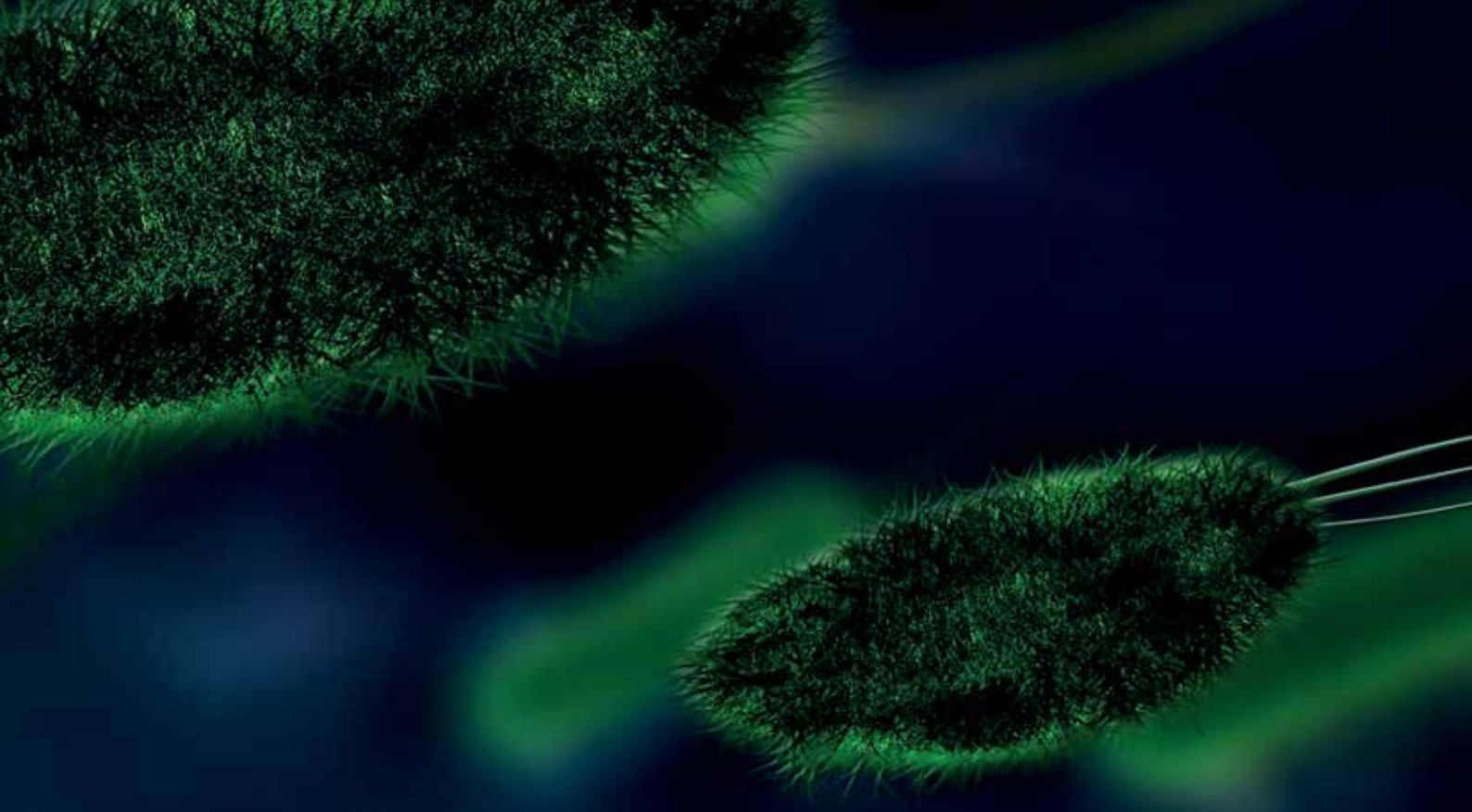
Die Realität sieht leider anders aus: Mit großer Sorge beobachtet die Branche, dass in vielen Bereichen immer weniger Wirkstoffe zur Verfügung stehen. Da eine weitere Verknappung absehbar ist, ist die Zukunft vieler Produkte (z.B. wasserbasierter Farben und Lacke) infrage gestellt.

WEITERE EINGRIFFE DROHEN

Ursache für die zunehmende Wirkstoffverknappung ist vor allem der Automatismus zwischen dem Prozess der Genehmigung im Rahmen der Biozidprodukteverordnung und der dafür erforderlichen harmonisierten Einstufung im CLH-Verfahren (CLP-Verordnung). Da dieses Verfahren rein gefahrenbasiert ist, werden die Auswirkungen der Einstufung hier grundsätzlich nicht betrachtet. Bei der Wirkstoffgenehmigung können die Auswirkungen zwar grundsätzlich berücksichtigt werden, allerdings hat die harmonisierte Einstufung in der Praxis eine Präjudizwirkung für die Genehmigung. Dieser Mechanismus lässt sich gut an

zwei Beispielen verdeutlichen, deren Einstufung voraussichtlich diesen Monat im REACH-Ausschuss verabschiedet wird: Methylisothiazolinon (MIT) und Propiconazol. Die Beispiele können auch als durchaus repräsentativ für die Situation bei den Topfkonservierern und den Holzschutzmitteln betrachtet werden.

MIT ist einer der letzten Breitbandwirkstoffe, der auch gegen Pseudomonaden, eine sehr häufige Bakteriengattung, aktiv ist. Obgleich der VdL wiederholt auf die Bedeutung dieses Stoffes hingewiesen hat, ist zu erwarten, dass der vom Ausschuss für Risikobewertung (RAC) vorgeschlagene spezifische Konzentrationsgrenzwert (SCL) für die Hautsensibilisierung von 15 ppm, der auf dem entsprechenden Grenzwert für den Einsatz in Kosmetika beruht, festgelegt wird. Im Rahmen der Wirkstoffgenehmigung - vermittelt über das Erfordernis des Tragens einer persönlichen Schutzausrüstung – kann der SCL zu einem echten Konzentrationsgrenzwert werden, bei dessen Überschreiten das Produkt nicht mehr an die breite Öffentlichkeit verkauft werden darf. Da MIT bei so geringer Dosierung nicht wirksam ist, kommt dies



Winziger Feind: Ohne geeignete Wirkstoffe wie MIT können Bakterien zur Gefahr für wasserbasierte Farben und Lacke werden. (Foto: Pixabay)

faktisch einem Verbot im Heimwerkerbereich gleich, ohne dass diese Konsequenz vom RAC berücksichtigt werden konnte. Zwar löst der Einsatz in Farben und Lacken bei bestimmungsgemäßem Gebrauch, aufgrund der geringen Exposition, keine Sensibilisierungen aus und MIT-Allergiker werden bereits seit dem Jahr 2000 durch eine Selbstverpflichtung der Branche zur Kennzeichnung geschützt, aber dies wurde im Prozess nicht berücksichtigt.

Der VdL spricht sich dafür aus, dass der Automatismus durchbrochen werden muss und kein generelles Verbot erfolgen darf. MIT ist kein Einzel-, sondern ein Präzedenzfall: Ähnliche Beschränkungen zeichnen sich auch für die anderen Isothiazolinone ab. Nähere Informationen zum Einsatz von Isothiazolinonen in Farben und Lacken finden sich auch in einem FAQ auf unserer Internetseite www.WirSindFarbe.de.

VDL: AUTOMATISMUS DURCHBRECHEN

Auch der Wirkstoff Zink-Pyrithion, der als möglicher Ersatzstoff für MIT in Frage

kommt, hat eine ungewisse Zukunft. Obgleich das Scientific Committee on Consumer Safety der Europäischen Kommission zu dem Schluss gekommen ist, dass der Einsatz von bis zu 2 % in Produkten wie Shampoos unbedenklich ist, stellt die geplante Einstufung als reproduktionstoxisch der Kategorie 1B den zukünftigen Einsatz in Farben und Lacken infrage, denn dadurch fällt der Stoff unter die Ausschlusskriterien der BPR. Da es kaum Alternativen gibt, ist die Zukunft der Topfkonservierung ungewiss – zumindest solange kein Umdenken stattfindet

PROBLEME AUCH BEI HOLZSCHUTZ

Ähnliche Probleme gibt es bei Propiconazol. Im November 2015 hatte Finnland ein CLH-Dossier eingereicht. Dabei wurde unter anderem die Einstufung als reproduktionstoxisch der Kategorie 2 vorgeschlagen. Für die Industrie völlig überraschend kam der RAC dann im Dezember 2016 zu der Einschätzung, dass der Wirkstoff unter Kategorie 1B eingestuft werden sollte. Ungefähr 70 % der in Deutschland zugelassenen Holzschutzmittel basieren auf Propiconazol.

Diese Produkte wurden offiziell bewertet und für die jeweilige Anwendung für sicher befunden. Durch diese Einstufung ist die Zukunft dieser Produkte nun dennoch aufgrund des Automatismus zwischen den Rechtsbereichen in Frage gestellt. Dies ist für viele der Unternehmen, die davon ausgegangen sind, dass sie sich auf die Bewertung der zuständigen Behörden verlassen können, existenzgefährdend. Es stellt sich die Frage, welche Zukunft der Werkstoff Holz noch hat, wenn dieser Prozess so fortgesetzt wird.



Dr. Christof Walter

ist beim VdL Referent für die Bereiche Biozide, Druckfarben und Produktinformationen.

walter@vci.de

NUR KEINE ANGST VOR DER PRESSE

Kommunikation: In einem zweitägigen Seminar werden branchenübliche Krisenszenarien entworfen – und gezeigt, wie man sie bewältigt.

Als die Polizei morgens um 6 Uhr bei Sabrina Kunz klingelte, wollte sie es gar nicht glauben: „Die Beamten sagten mir, dass unsere Firma in Flammen steht.“ Selbst der deutliche Feuerschein konnte die Geschäftsführerin von ACC Beku zunächst nicht überzeugen: „Das war alles so unreal. Wie ein Film. Auch mein Mann und ich funktionierten wie ferngesteuert.“ Sabrina Kunz berichtete auf der Jahresversammlung des VdL eindrucksvoll von dieser Nacht des 8. Februar 2017, als ihr Produktionsbetrieb für chemische Spezia-

lerzeugnisse in Edenkoben fast vernichtet wurde..

ÜBERALL IN DIESER BRANCHE LAUERN GEFAHREN

Für Hans-Georg Klose ist das Unglück von ACC Beku ein Musterbeispiel für eine Gefahr, wie sie dutzendfach für mittelständische Unternehmen lauert: „Immer wieder wollten sich die Eigentümer und Geschäftsführer mit Krisenkommunikation beschäftigen, aber andere Prioritäten

verdrängen das Thema immer wieder. Und dann das!“

Die 30 vor Klose sitzenden Manager haben es jetzt besser gemacht. In einem zweitägigen Seminar im VCI-Haus zeigt ihnen der Frankfurter Kommunikationsexperte Grundlagen und Strukturen eines effektiven Krisenmanagements. „Es dauert 20 Jahre, sich eine Reputation aufzubauen und fünf Minuten, sie zu ruinieren“ ist Kloses Leitspruch. Er selbst war viele Jahre Pressesprecher der Hoechst AG und auch bei Clariant für die



Kommunikation zuständig. Seit Jahren arbeitet er selbstständig in der Krisenkommunikation für Chemieunternehmen und habe dabei „schon so manche fatale Fehlentscheidung in der Krise erleben müssen“.

RISIKEN DER LACKINDUSTRIE KONKRET AUFGEZEIGT

Nun haben sich Klose und sein Kollege Clemens Hoh mit dem VdL zusammengetan. Aus dessen Reihen kam der Ruf, eine „Initiative Krisenmanagement“ zu aktivieren, damit Mitgliedsunternehmen vorbereitet auf denkbare, typische Krisen reagieren können. Gemeinsam wurde ein Krisenhandbuch speziell für die Lack- und Druckfarbenindustrie entwickelt: „Dabei war uns wichtig, nicht irgendein weiteres Krisenkommunikationsbuch zu entwerfen, sondern ganz konkret Gefahren und Risiken der Lackindustrie aufzuzeigen und im Krisenfall bekämpfen zu können.“ Das Ergebnis liegt jetzt hier im Schulungsraum über den Dächern von Frankfurt auf dem Tisch: in Form eines weißen Ordners. Auf rund 100 Seiten geht es um Grundlagen der Kommunikation im



EINLADUNG ZUM VDL-KRISENTRAINING

Am **5. und 6. Februar 2018** bietet der VdL erneut ein zweitägiges Seminar zum Krisenmanagement in Frankfurt an. Neben theoretischen Einsichten in Struktur und Aufgaben einer erfolgreichen Krisenkommunikation stehen praktische Handlungsanleitungen und Pressetraining im Vordergrund. Das Seminar ist exklusiv für Mitglieder des VdL, die Seminarkosten übernimmt der Verband.

Melden Sie sich jetzt an:

bei **Corinna Orner**, Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie e. V.

Mainzer Landstraße 55 • 60329 Frankfurt

Tel: +49 69 2556-1706 • Fax: +49 69 2556-1358

E-Mail: orner@vci.de

Krisenfall, die Einrichtung eines Krisenstabs, das Entwerfen von Kernbotschaften oder die Definition von Stakeholdern im Ernstfall. „Wir haben einen Leitfaden entworfen, der helfen soll, Schäden schnell zu minimieren“ erläutert Klose. „Brand im Lager“, „Produktaustritt im öffentlichen Raum“, „Probleme mit Inhaltsstoffen beim Kunden“ lauten solche Problemcluster, aber auch „Auftreten von Allergien“, „Compliance in der Lieferkette“ oder „Hacker-Angriff“ und „Shit-Storm“. Der VdL hatte solche Szenarien mit Experten entwickelt und ist sich sicher, so rund 90 % möglicher typischer Branchenfälle abgedeckt zu haben. Klose führt mit der gebotenen Ernsthaftigkeit, aber auch mit viel Humor durchs Programm. „Ich habe mir von dem Kurs hier praktische Hilfe erhofft – und massig erhalten“, bilanziert ein Teilnehmer. „Wir lernen viel, aber die Stimmung ist auch super“ bestätigt ein anderer. Die praktischen Anteile machen den Unterschied, denn schnell zeigt sich: Die wenigsten Fachleute haben Angst vor dem eigentlichen Ernstfall, sondern – vor der Presse. Dem Abfassen einer Pressemitteilung ist mittels des Krisenhandbuchs noch beizukommen: Pro Beispiel zeigen vier Eskalationsstufen, wie man Presseschreiben ohne Fehler verfasst, und argumentative Fußangeln vermeidet. Eine Checkliste hält die wichtigsten Eckpunkte wie Überschrift oder Beantwortung der sogenannten „W“-Fragen (wer, was, wann, wo, wie, warum?) fest.

MAN KANN NICHT NICHT KOMMUNIZIEREN

Die Kür ist dann aber schon schwieriger: Die Teilnehmer organisieren eine Pressekonferenz und verteilen die Rollen. Aus Managern werden Pressesprecher, aus Sicherheitsinspektoren bohrend fragende Journalisten. „Es war super, die unterschiedlichen Rollen einzunehmen. Die Aufregung war echt.“ Eben noch investigativer Frager im Radiointerview, zeigt sich Klose am Ende begeistert „Das war eine super Sache und hat hoffentlich geholfen, die Angst voreinander zu nehmen. Es zeigt unseren Leuten, dass Journalisten sie nicht reinlegen wollen, sondern auch nur ihren Job machen.“ Am Ende der zwei Tage haben die Teilnehmer vor allem eines gelernt: Sie müssen sich ihre ganz eigene Krisenstruktur organisieren und zusammenstellen. Und die alte Weisheit: „Alles ist Kommunikation – man kann nicht nicht kommunizieren.“



Alexander Schneider

ist Leiter der Kommunikation beim Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie.
schneider@vci.de

DREI FRAGEN AN ...

„KLARE LINIEN, KLARE ZIEL- GRUPPEN“

PRODUKTNUTZEN BEITRAG DER INDUSTRIE

- Stories
- Bilder
- Hintergründe
- Ereignisse



Der in diesem Jahr neu gegründete Ausschuss Kommunikation soll die Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes gestalten und begleiten. In unserem Interview gibt die Vorsitzende Christiane Weiser-Zimmermann Auskunft über Ziele der Öffentlichkeitsarbeit in einer digitalen Welt.

Seit diesem Jahr gibt es beim VdL wieder einen Kommunikationsausschuss. Welche Aufgaben hat der neue Ausschuss und wie setzt er sich zusammen?

Die Welt der Kommunikation hat sich in den vergangenen Jahren rasant verändert. Auch die Verbandskommunikation muss schneller und moderner werden. Der neue Kommunikationsausschuss, der sich Anfang des Jahres konstituiert hat, will dabei beratend tätig sein. Er bündelt die Kompetenzen des Verbandes in der Kommunikation und fungiert zusätzlich als Steuerungskreis der Mitglieder. Ernannt werden die Ausschussmitglieder von den Mitgliedsunternehmen. Idealerweise verfügen sie über Erfahrungen im Bereich Public Relation, Public Affairs oder Kommunikation. Wir haben die Anzahl der Mitglieder zunächst auf 12 Personen beschränkt. Um inhaltlich eine große Bandbreite zu erreichen, achten wir bei der Besetzung darauf, alle Branchenbereiche und Fachgruppen abzudecken.

Zurzeit entwickelt der Ausschuss eine neue Kommunikationsstrategie. Können Sie bereits Eckpunkte nennen?

Wir haben zunächst unsere unterschiedlichen Zielgruppen definiert. An wen richten

wir uns? Wen wollen wir mit den richtigen Inhalten und Mitteln wann erreichen? Wir wollen Politiker ebenso überzeugen wie Fachleute oder Journalisten. Außerdem wollen wir Interesse in der Öffentlichkeit für unsere Themen wecken. Wichtig ist, klare Linien zu ziehen: Politische und fachliche Inhalte werden anders genutzt und ausgespielt als Beiträge über die Schönheit und den Nutzen unserer Produkte. Politische Inhalte werden künftig verstärkt im Namen des VdL und auf seinen Webseiten kommuniziert werden. Ein wichtiger Schritt in der Neuausrichtung der Kommunikation ist die Repositionierung des deutschen Lackinstituts (DLI). Es dient künftig als Stimme, die die interessierte Öffentlichkeit über Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung sowie über Innovationen, Zahlen und Fakten informieren soll. Das DLI unterstützt und fördert weiterhin Kampagnen einzelner Fachgruppen nach Prüfung durch den Ausschuss. Sie sollen sich künftig inhaltlich und gestalterisch an der Kommunikation des Verbandes ausrichten.

Die Öffentlichkeitsarbeit soll moderner werden. Können Sie Beispiele nennen?

Ein gelungenes Beispiel halten die Leser in der Hand: Das Verbandsmagazin „Lack im Gespräch“ erscheint mit diesem Heft erneut in einem aktuelleren Design und mit breiter aufgestellten Inhalten. Unsere Website hat mit „WirSindFarbe.de“ nicht nur einen neuen Titel, sondern will damit auch für den ganzen Verband und seine Mitglieder eine Botschaft mitteilen: Wir

sind DIE Experten und Ansprechpartner für alle Themen rund um Farben und Lacke. Wir mögen es farbig, bunt und ausdrucksstark. Das neue Layout der Verbands-Homepage haben wir bereits im vergangenen „Lack im Gespräch“ vorgestellt: Inzwischen wurde auch die Website der Fachgruppe Putz und Dekor diesem Layout entsprechend neu aufgelegt. Die Domain lautet nun zielgruppengerecht www.putz.de. Und vergessen wir nicht die Kampagnenseite www.initiative-pro-titan-dioxid.de: Hier geht der Verband kommunikativ aber auch inhaltlich bisher neue Wege, nämlich die proaktive, Interessenwahrnehmung gepaart mit einer crossmedialen Kommunikation. Flankiert werden die neuen Kommunikationsmaßnahmen von verstärkten Aktivitäten in den sozialen Netzwerken, vor allem auf Facebook, Twitter, und LinkedIn. Alles selbstverständlich mobil optimiert, denn da spielt die Musik.



Dr. Christiane Weiser-Zimmermann

ist Head of Global Communications des Unternehmensbereichs Coatings der BASF. Seit diesem Jahr ist die promovierte Historische Geographin Vorsitzende des VdL-Kommunikationsausschusses.

VERTRÄGE RECHTS- SICHER GESTALTEN

NEUE MUSTER-AGB DES VERBANDES

Der VdL hat seine Empfehlung für Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB) zur Verwendung gegenüber Abnehmern aus dem Jahr 2003 überarbeitet und an die aktuelle Gesetzeslage angepasst. Berücksichtigt wurde dabei auch ein neuer Anspruch auf Ersatz von Ein- und Ausbaurkosten, der ab 1. Januar 2018 gilt. Der VdL hat Ende November seine Mitgliedsunternehmen über die neuen Muster-AGB informiert. Ausdrücklich weist der Verband darauf hin, dass die neuen Muster-AGB keinen Ausschluss des neuen Anspruchs auf Ersatz der Ein- und Ausbaurkosten enthalten. Es wird lediglich auf die auch gesetzlich vorgesehene Untersuchungs- und Rügepflicht im gewerblichen Bereich hingewiesen. Ein Ausschluss des Anspruchs in den AGB kann aus Sicht der Experten nicht rechtssicher empfohlen werden und wird auch von vielen Handwerksverbänden und -innungen kritisch gesehen. Gleichwohl bleibt ein Ausschluss individual-vertraglich möglich.

HINTERGRUND: DIE WICHTIGSTEN NEUREGELUNGEN UND IHRE AUSWIRKUNGEN IN DER PRAXIS:

1. § 439 Abs. 3 BGB neue Fassung – Ausweitung der Nacherfüllung auf Ein- und Ausbaurkosten

„Hat der Käufer [z.B. Bauunternehmer/Handwerker/Verbraucher] die mangelhafte Sache gemäß ihrer Art und ihrem Verwendungszweck in eine andere Sache [z.B. Bauwerk] eingebaut oder an eine andere Sache angebracht [z.B. Farben, Lacke, Druckfarben, Fliesen, Parkett], ist der Verkäufer [z.B. Baustoffhändler/Baumarkt/Hersteller] im Rahmen der Nacherfüllung

verpflichtet, dem Käufer die erforderlichen Aufwendungen für das Entfernen der mangelhaften und den Einbau oder das Anbringen der nachgebesserten oder gelieferten mangelfreien Sache zu ersetzen.“

Mit dieser Änderung erhält der Käufer eines mangelhaften Produkts gegenüber seinem Händler einen verschuldensunabhängigen Anspruch auf Erstattung der Aus- und Einbaurkosten. Bei Verträgen mit Verbrauchern hatte die Rechtsprechung einen solchen Anspruch mit Hinweis auf das EU-Recht bereits bejaht. Mit der Neuregelung, die auch für den gewerblichen Bereich gilt, geht der Gesetzgeber wieder einmal über eine 1:1-Anpassung an das europäische Recht hinaus. Zudem wurde der Anspruch auf Initiative des Rechtsausschusses nur einen Tag vor der endgültigen Bundestags-Entscheidung auf Sachverhalte ausgeweitet, in denen das mangelhafte Produkt an eine andere Sache „angebracht“ wurde. Dies betrifft zum Beispiel Farben und Lacke, die im Falle eines Mangels abgeschliffen und neu aufgestrichen werden müssen. Der Verkäufer haftet für die Aus- und Einbaurkosten nur, wenn der Käufer die mangelhafte Kaufsache gutgläubig eingebaut oder verarbeitet hat. Kennt der Käufer den Mangel zum Zeitpunkt des Einbaus oder des Anbringens oder ist ihm der Mangel infolge grober Fahrlässigkeit unbekannt geblieben oder zeigt der Käufer bei einem beiderseitigen Handelsgeschäft den Mangel nicht unverzüglich nach Ablieferung an, sind seine Rechte ausgeschlossen.

2. § 445a BGB neue Fassung – Rückgriff des Verkäufers auf den Lieferanten

„(1) Der Verkäufer [z.B. Baustoffhändler/Baumarkt/Hersteller] kann beim Verkauf einer neu hergestellten Sache von dem Verkäufer, der ihm die Sache verkauft hatte (Lieferant) [z.B. Hersteller von Farben, Lacken, Druckfarben], Ersatz der Aufwendungen verlangen, die er im Verhältnis zum Käufer nach § 439 Absatz 2 und 3 sowie § 475 Absatz 4 und 6 zu tragen hatte, wenn der vom Käufer geltend gemachte Mangel bereits beim Übergang der Gefahr auf den Verkäufer vorhanden war.“

...

(3) Die Absätze 1 und 2 finden auf die Ansprüche des Lieferanten und der übrigen Käufer in der Lieferkette gegen die jeweiligen Verkäufer entsprechende Anwendung, wenn die Schuldner Unternehmer sind.“

Diese Neuregelung soll es dem Verkäufer – quasi als Ausgleich für die starke Ausweitung des Nacherfüllungsanspruchs – erleichtern, seinen Lieferanten in Regress zu nehmen. Bislang gibt es diesen Rückgriff auf den Lieferanten gemäß § 478 Abs. 2 BGB nur, wenn es sich bei dem letzten Rechtsgeschäft in der Lieferkette um einen Verbrauchsgüterkauf handelt. Mit der Änderung wird dieser Rückgriff auf solche Kaufverträge ausgedehnt, bei denen der letzte Käufer in der Lieferkette ein Unternehmer ist. Damit will der Gesetzgeber darauf hinwirken, dass die bei Erfüllung von Nacherfüllungspflichten anfallenden Aufwendungen in der Lieferkette möglichst bis zum Verursacher des Mangels weitergereicht werden können. Allerdings greift der Rückgriff dann nicht, wenn der Mangel des Produkts durch einen mangelhaften Rohstoff verursacht wurde, weil es sich bei dem Rohstoff nicht um die „neu hergestellte Sache“ handelt.

EINSTUFUNG

DISKUSSION UM TITANDIOXID GEHT IN DIE NÄCHSTE RUNDE

Die Europäische Farbenindustrie wehrt sich gegen die Einstufung von Titandioxid. Die politische Diskussion nimmt Fahrt auf, und auch die Industrieverbände haben sich inzwischen klar positioniert.

Das Thema Titandioxid bewegt weiterhin die Branche. Die deutsche Industrie wehrt sich gegen die vorgeschlagene Einstufung als vermutlich krebserzeugend, weil dies wissenschaftlich nicht gerechtfertigt, politisch unsinnig und wirtschaftlich mit erheblichen Belastungen verbunden ist. Das Thema ist über den Einzelfall hinaus wichtig, weil hier versucht wird, den Anwendungsbereich der CLP-Verordnung auszudehnen und

damit einen Präzedenzfall für die Einstufung sämtlicher pulverförmigen Rohstoffe als krebserzeugend zu schaffen. Die europäischen Beratungen über einen Vorschlag Frankreichs, Titandioxid als vermutlich krebserzeugend im Rahmen der CLP-Verordnung einzustufen, nehmen Fahrt auf: Nachdem der Ausschuss für Risikobeurteilung (RAC) der Europäischen Chemikalienagentur empfohlen hatte, Titandioxid als einen Stoff „mit Verdacht

auf krebserzeugende Wirkung beim Menschen“ durch Einatmen (kanzerogen Kategorie 2) einzustufen, liegt der Ball nun eigentlich im Feld der Europäischen Kommission. Da die Kommission jedoch selbst Zweifel hat, will sie die Sache nicht ohne Rückendeckung der Mitgliedstaaten entscheiden.

Diese Zweifel sind berechtigt: Die Empfehlung des RAC stützt sich auf lediglich eine einzige, mehr als 20 Jahre alte Studie, bei der Ratten über einen sehr langen Zeitraum staubförmiges Titandioxid einatmen mussten. Die dabei festgestellten Reaktionen sind nicht stoffspezifisch für Titandioxid, sondern charakteristisch für eine Vielzahl von Stäuben. Dies bestätigt im Übrigen auch der RAC. Leider suggeriert der RAC einen Konsens unter den Experten, den es nicht gibt: So hatten beispielsweise die Experten der französischen Behörde ANSES eben die vom RAC als Grundlage für die Empfehlung herangezogene Studie wegen methodischer Probleme als nicht verwertbar eingestuft. Unzureichend berücksichtigt wurden vom RAC auch die vielen epidemiologischen Untersuchungen, die unter realen

Folgen einer Einstufung in Kategorie 2 für Lacke, Farben und Druckfarben:



Bedingungen für den Menschen keinen Zusammenhang mit einer Krebsgefahr aufgrund von Titandioxid ergeben haben.

DISKUSSIONEN IM CARACAL

Eine erste Diskussion zwischen im Rahmen der Competent Authorities for REACH and CLP (CARACAL), einem Gremium der mit dem Fall befassten Behörden und Stellen, am 16. November 2017 ergab, dass eine Reihe von Mitgliedstaaten unsere Bedenken teilen. Deutschland hat gleich zu Beginn der Debatte deutliche Zweifel am Vorschlag geäußert und damit anderen Mitgliedstaaten ermöglicht, ebenfalls Kritik zu üben. Bemerkenswert ist, dass mit Dänemark ein eigentlich sehr chemiekritisches Land auch erhebliche Zweifel an dem Vorschlag geäußert hat. Skeptisch reagierten ebenfalls Österreich, Polen und Slowenien. Beschlossen wurde, die Diskussion beim nächsten Treffen Anfang März 2018 fortzuführen. Damit ist ein schneller Vorschlag der Kommission zunächst vom Tisch. Dass sich das CARACAL überhaupt mit einem Einstufungsvorschlag beschäftigt, ist ungewöhnlich, weil RAC-Empfehlungen in der Regel ohne vertiefte Diskussion direkt im REACH-Regelungsausschuss beschlossen werden.

Uns ist es gelungen, in Deutschland eine breite Industrie-Allianz für das Thema zu gewinnen. Gemeinsam mit BDI, VCI und VdMi setzt sich der VdL dafür ein, dass Titandioxid nicht eingestuft wird und damit weiterhin uneingeschränkt als Pigment in Lacken, Farben und Druckfarben eingesetzt werden kann. Unsere Position wird bestätigt durch eine Einschätzung des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) und des Umweltbundesamtes (UBA), die in Kenntnis der vom RAC berücksichtigten Studie eine Einstufung ebenfalls abgelehnt haben.

Wie ein vom VdL beauftragtes aktuelles Rechtsgutachten feststellte, wäre eine Einstufung von Titandioxid im Rahmen der CLP-Verordnung rechtlich unzulässig. Es belegt, warum die vom RAC ins Feld geführten Partikeleffekte nicht den von

STRATEGIETREFFEN DER INDUSTRIE ZU TITANDIOXID



Strategietreffen: Über 40 Verbände und Konzerne haben sich Ende Oktober in Frankfurt getroffen, um das weitere Vorgehen bei Titandioxid abzusprechen. Foto: VdL

Die von einem Einstufungsverfahren am stärksten betroffenen deutschen Industrieverbände haben sich Ende Oktober in Frankfurt getroffen, um sich über die jüngsten Entwicklungen bei Titandioxid zu informieren und die weitere Vorgehensweise abzustimmen. Auf der vom Bundesverband der deutschen Industrie (BDI) und dem Verband der chemischen Industrie (VCI) organisierten Treffen wurde schnell deutlich, dass Betroffenheit, Ausmaß und Reichweite einer etwaigen Einstufung noch immer nicht abzusehen sind.

Über 40 Verbände und Unternehmen unterschiedlichster Branchen hatten ihre Referenten und Geschäftsführer ins

Haus der deutschen chemischen Industrie geschickt. Darunter waren Vertreter aus der Farben-, Keramik-, Glas-, Papier- und Porzellanindustrie ebenso wie etwa Hygiene-, Körperpflege-, Textil-, Metallbearbeitungs- und Elektroindustrie.

Nach einer Einführung in den Sachstand und einer Kurzvorstellung der toxikologischen und epidemiologischen Studien wurde schnell deutlich, wie alarmiert und besorgt die anwesenden Verbände und Konzerne der deutschen Industrie nach Brüssel schauen. Deutlich wurde auch der unterschiedliche Informationsgrad in den verschiedenen Branchen. Verstärkt wurde auch die Abfallproblematik als drohendes Problemfeld ausgemacht.

In diesen Bereichen will man sich nun stärker abstimmen. Die Branchen werden in den nächsten Wochen ihre spezifische Betroffenheit erarbeiten und an die entscheidenden Stellen, Behörden und Dachverbände melden. Einig waren sich die Anwesenden über die Bedeutung des Weißpigments und die Unverständlichkeit der drohenden Einstufung. Hier wollen sich nun auch die Dachverbände VCI und BDI stärker auf nationaler und europäischer Ebene einbringen und ihrer Bündelungsfunktion nachkommen.

der CLP-Verordnung geforderten „intrinsischen“, also substanz-spezifischen Eigenschaften entsprechen. Außerdem würde eine Einstufung gegen den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit verstoßen, unter anderem weil Farben, Lacke und Druckfarben gekennzeichnet werden müssten, obwohl bei diesen keine Gefahr eines Einatmens von Titandioxid besteht. Das Gutachten ist in englischer Sprache verfasst, damit es leichter in den europäischen Entscheidungsprozess einfließen kann.



Dr. Martin Engelmann

ist Hauptgeschäftsführer des Verbandes der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie und des Deutschen Lackinstituts. engelmann@vci.de

SPANNENDE THEMEN UND VISIONEN

Das Branchentreffen beschäftigt sich auch mit aktuellen Untersuchungen bei Mikroplastik und Nano-Objekten – „Vision Zero“ unterzeichnet

Ende November bot die „Technische Tagung“ des VdL wieder Gelegenheit zum Austausch über aktuelle Entwicklungen zur Gesetzgebung und Diskussion technischer Fragen der Lack- und Druckfarbenindustrie. VdL-Geschäftsführer Martin Engelmann begrüßte 110 Teilnehmer im großen Saal des VCI-Gebäudes über den Dächern Frankfurts.

Helge Kramberger vom Dr.-Robert-Murjahn-Institut erläuterte zum Tagungsbeginn die Auswirkungen der Bauproduktverordnung, der europäischen Normung sowie einzelner nationaler Anforderungen auf das Thema Innenraumluft. Zur Bewertung von Beschichtungsstoffen, die im Innenraum Verwendung finden, existierten eine Vielzahl verschiedener Regelungen in Europa. Ziel der Lack- und Druckfarbenindustrie ist daher eine Harmonisierung der bestehenden Konzepte.

Die Kunststoff-Strategie der Europäischen Kommission und der Eumonia-Bericht standen im Mittelpunkt der Präsen-

tation von Thomas May. Die teilweise kolportierten, beachtlichen Zahlen zum Eintrag von Mikroplastik in die Umwelt aus Bauten- und Schiffsfarben, Autolacken sowie Straßenmarkierungen konnten laut May durch Abfrage bei den europäischen Verbänden relativiert werden. Die Zahlen sind demnach wesentlich geringer als zunächst angenommen. Die Branche war sich einig, durch die Entwicklung und Verwendung langlebiger Produkte die Umwelt zu schützen sowie realistische Strategien zur Minderung der Freisetzung von Mikroplastik zu entwickeln.

Auch der Nachmittag bot eine spannende Tagesordnung: „Vision Zero. Null Unfälle – gesund arbeiten!“ lautet die neue Präventionsstrategie der Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie (BG RCI). Es beschreibt die Vision einer Welt ohne Arbeitsunfälle und arbeitsbedingte Erkrankungen. Höchste Priorität hat dabei die Vermeidung schwerer Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten – ebenso ein erklärtes Branchenziel der VdL-Mitglieder. Helmut Ehnes von der



Die technischen Themen der Lackindustrie standen auf dem Programm der technischen Tagung im VCI Gebäude in Frankfurt. 10 Expertenvorträge informierten die 110 Teilnehmer umfassend.



Helge Kramberger vom Dr.-Robert-Murjahn-Institut referierte zum Thema Innenraumluft.



Christof Walter zum Thema Biozide.



Fachleute aus allen Bereichen der Lack- und Druckfarbenindustrie treffen sich einmal im Jahr, um sich über die neuesten Entwicklungen der technischen Gesetzgebung zu informieren.



Vereinbarung: Helmut Ehnes beim Unterschriften der Vereinbarung.



VdL-Geschäftsführer Martin Engelmann freut sich mit Helmut Ehnes (l.) und Jürgen Winterlik (r.) von der BG RCI über die Kooperationsvereinbarung „Vision Zero“ zur Senkung der Unfallzahlen.



Peter Bachhausen referierte zu den Änderungen in der umweltrelevanten Gesetzgebung 2017.

**DIE NANO-STUDIEN
KÖNNEN BEIM VDL AUF
DEUTSCH UND ENGLISCH
ANGEFORDERT WERDEN.**

Berufsgenossenschaft RCI und Martin Engelmann unterzeichneten daher einen Kooperationsvertrag mit konkreten Zielen zur Senkung solcher Unfälle.

Eine Herausforderung für die Lack- und Druckfarbenindustrie wird die europäische Meldung an die Giftinformationszentren. Hier kommt ein enormer Meldeaufwand auf die Mitgliedsfirmen zu. Viele notwendige Tools und Leitfäden sind noch lange nicht erarbeitet. Referentin Aline Rommert (VdL) appellierte an die Firmen, ihre Softwaredienstleister über die Notwendigkeit funktionierender Schnittstellen zur ECHA-Plattform zu informieren.

Das dichte Programm wies eine Fülle weiterer technischer Themen auf: So berichtete Klaus Poensgen (Siegwerk) über die seit August geltende Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen. So müssen Gemische

mit Azopigmenten ab einem Anteil von drei Prozent in die Wassergefährdungsklasse 3 eingestuft werden, mit Folgen für Prüfanforderungen, Fachbetriebspflicht und Eignungsfeststellung der Anlage. Über die branchenspezifischen Verwendungsbeschreibungen SWEDS und SUMIs referierte Thomas May, und die Änderungen an umweltrelevanten Gesetzgebungen – wie etwa das Bundesimmissionsschutzgesetz oder die Gewerbeabfallverordnung – präsentierte Peter Bachhausen von BASF Coatings.

Den Abschluss machten die VdL-Nano-Studie. Der Verband hat bereits im Jahr 2007 begonnen, Studien zur Freisetzung von Nano-Objekten aus Farben und Lacken zusammen mit der technischen Universität Dresden durchzuführen. Deren Ergebnisse stellte Matthias Voetz (Bayer Technology Services) vor.



Dr. Sandra Heydel

arbeitet beim Verband als Referentin Technische Gesetzgebung mit Schwerpunkt Bauprodukte, Innenraumluft und Nachhaltigkeit.
heydel@vci.de



Aline Rommert

ist beim VdL Referentin für Produktsicherheit, Nanotechnologie, technische Gesetzgebung und REACH.
rommert@vci.de

FARBE BEKENNEN

„DAS SPRACHROHR DER BRANCHE“

„In unserer neuen Rubrik **Farbe bekennen** möchten wir in regelmäßigen Gastbeiträgen den Blick von außen auf die Farbenindustrie vorstellen; diesmal aus dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie in Berlin.“

Gastbeitrag: Ministerialrat Dietmar Kopp über die Bedeutung einer mittelständisch geprägten Industrie als wirtschaftlicher Anker und die Rolle des VdL für die Hersteller von Lacken, Farben und Druckfarben.

In turbulenten Zeiten ist das Bewusstsein für die Anker einer prosperierenden Gesellschaft notwendig. Einer dieser Anker in Deutschland ist unsere hoch produktive, international wettbewerbsfähige und überwiegend mittelständisch geprägte Industrie, zu der auch die Hersteller von Lacken, Farben und Druckfarben gehören. Ausgehend von Deutschland findet in Europa derzeit eine Rückbesinnung auf die zentrale Bedeutung einer kraftvollen Industrie für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung eines Landes statt, was sich unter

anderem aus der gemeinsamen Erklärung von 20 EU-Mitgliedstaaten zur Industriepolitik im Sommer in Berlin sowie den Schlussfolgerungen des EU-Wettbewerbsfähigkeitsrates vom 30. November 2017 zur Mitteilung der Kommission über eine „Strategie für die künftige Industriepolitik der EU“ ablesen lässt. Für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts ist Europa auf eine leistungsstarke und wettbewerbsfähige Industrie angewiesen.

„FÜR VERLÄSSLICHKEIT IM IMMER KOMPLIZIERTEREN CHEMIKALIENRECHT SORGEN“.

Ich sehe es als eine Aufgabe meiner Tätigkeit im Wirtschaftsministerium an, die Industrie bei der Realisierung der in sie gesteckten hohen Erwartungen zu unterstützen. Dazu gehört etwa, im Rahmen

der zugegebenermaßen immer enger und detaillierteren Regulierung insbesondere im Chemikalienrecht für eine gewisse Verlässlichkeit und Vorhersehbarkeit zu sorgen und auf eine wissenschaftlich fundierte, angemessene Umsetzung hinzuwirken. Dass die Anforderungen aufgrund von REACH, CLP & Co. gerade für die kleinen und mittleren Unternehmen zum Beispiel in der Lack- und Druckfarbenindustrie in den vergangenen 10 Jahren erheblich gestiegen sind, lässt sich zwar nur schwer beziffern, aber nicht bestreiten. Ein Indikator dafür ist aus meiner Sicht die Zahl der Neugründungen: Wo sind die jungen Start-up-Unternehmen in Ihrer Branche, obwohl gerade das Bundesministerium für Wirtschaft in den vergangenen Jahre auf eine erhebliche Verbesserung der Start-Up-Förderung und -Finanzierung



„Wo sind Ihre jungen Start-up-Unternehmen?!“

hingewirkt hat? Zieht es junge, dynamische und kreative Menschen, die ihre Ideen verwirklichen und sich nicht mit komplexen Dokumentationspflichten und Kennzeichnungsvorschriften herum-schlagen wollen, etwa eher in Länder außerhalb der EU?

„WER GUT VERNETZT IST, KANN MIT EINEM PFUND WUCHERN.“

Den VdL habe ich erfahren als das Sprachrohr seiner über 200 Mitgliedsunternehmen, das regelmäßig auf den in der Branche erkannten Widerspruch zwischen gesellschaftlicher Erwartung und alltäglich erfahrener Regulierung hinweist. In unseren Gesprächen erkenne ich in VdL-Verantwortlichen und Vertretern von Mitgliedsunternehmen Menschen, die sich konstruktiv für

einheitliche und praktikable europäische Standards einsetzen, die sowohl den Schutz von Mensch und Umwelt als auch die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Unternehmen fördern. Auf aus Sicht der Branche drohende Fehlentwicklungen weist der VdL frühzeitig hin und organisiert eine effektive und effiziente Interessenvertretung innerhalb und außerhalb des Chemienetzwerks auf nationaler und europäischer Ebene. Eine Interessenvertretung ist aus meiner Sicht immer dann sowohl für Unternehmen, aber darüber hinaus eben auch für die ganze Gesellschaft zielführend, wenn es gelingt, die Betroffenheit der Branche ganz konkret erfahrbar zu machen, Personen damit zu verbinden und praktikable Alternativen auf den Tisch zu legen. Eine Branche, die wie die Lack- und Druckfarbenindustrie von Unternehmer-Persönlichkeiten

geprägt ist, große Kompetenz bei der Lösung technischer Fragen besitzt und zudem sehr gut vernetzt ist, kann hier mit einem Pfund wuchern.



**Ministerialrat
Dr. Dietmar Kopp**

Leiter des Referats IV C 3
„Chemische und pharmazeutische
Industrie“ im Bundesministerium für
Wirtschaft und Energie

KANERT ÜBERNIMMT MEHR VERANTWORTUNG

Der promovierte Chemiker wurde 1962 in Münster geboren und arbeitete nach dem Studium zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Anorganische Chemie der RWTH Aachen. 1995 wechselte Kanert als technischer Referent zum Verband der Mineralfarbenindustrie (VdMI), wurde 1998 Abteilungsleiter für die Druckfarbenindustrie und später zum stellvertretenden Geschäftsführer des VdMI ernannt. Nach dem Zusammenschluss von Druckfarben- und Lackverband im Jahre 2009 verstärkte Kanert die Geschäftsführung des neuen VdL, blieb seinen Aufgaben für die Druckfarbenindustrie treu und kümmert

sich zusätzlich um die Belange der Pulverlackindustrie im VdL. Für die Druckfarben ist der gefühlte Rheinländer mit Wohnsitz in Frankfurt seit Jahren auch auf europäischer Ebene aktiv. Seit 2006 führt Kanert die Geschäfte des Europäischen Druck-



Martin Kanert ist neuer stellvertretender Hauptgeschäftsführer beim Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie e.V. (VdL)

farbenverbandes EuPIA, einer Gliederung der CEPE. Auch in Brüssel ist jetzt sein Verantwortungsbereich 2017 gewachsen: Kanert führt nun die Gruppe Packaging Ink Joint Industry Task Force (PIJITF), ein Zusammenschluss von Unternehmen aus der Druckfarbenindustrie, Verpackungs- und Lebensmittelherstellern. Die Gruppe hat zum Ziel, den Informationsprozess entlang der Verpackungskette zu optimieren, um so die Lebensmittelsicherheit und das hohe Vertrauen der Verbraucher zu erhalten. Derzeit begleitet die PIJITF das Regelungsvorhaben der EU Kommission über bedruckte Lebensmittelbedarfsgegenstände.

FACHGRUPPE PUTZ & DEKOR ZU GAST IN BADEN-BADEN

Mitte Oktober 2017 fand die Mitgliederversammlung der Fachgruppe Putz & Dekor im neu bezogenen Gebäude der Chemieverbände Baden-Württemberg in Baden-Baden statt.

Themenschwerpunkt der Veranstaltung war das Projekt „rendering/CODES - Zukunft Putz“. Hier stellte Prof. Markus Schlegel, der das Projekt seitens der Hochschule für angewandte Wissenschaften und Kunst (HAWK) in Hildesheim begleitet hat, die bisher gewonnenen Erkenntnisse vor, wie die mögliche Fassadenoberflächen der

Zukunft aussehen und welche Funktionalitäten von ihnen erwartet werden. Ein weiteres großes Thema war das Projekt „Beregnete Fassade“ des Robert-Murjahn-Instituts (RMI), das sich mit der Auswaschung bestimmter Substanzen aus Fassadenoberflächen und deren Eintrag in Boden und Grundwasser beschäftigt.

Auch in eigener Sache war die Fachgruppe in diesem Jahr sehr aktiv unterwegs. So wurde die Webseite der Fachgruppe einer kompletten Überarbeitung unterzogen und mit dem Relaunch der

Seite auf die neue Domain www.putz.de umgezogen.



Der Vorstand der Fachgruppe Putz & Dekor (v.l.n.r.): Dr. Martin Engelmann, Detlef Gysau, Franz Xaver Neuer, Dr. Werner Duttlinger

VDL INFORMIERT BERUFSSCHULLEHRER

Zum dritten Mal hat der VdL vom 23.-25. November 2017 ein Seminar für Berufsschullehrer veranstaltet. In diesem Jahr fanden neben Vortragsthemen wie Nanotechnologie und der

digitalen Transformation auch Besichtigungen des Forschungsinstituts für Pigmente und Lacke (FPL) sowie der Schule für Farbe und Gestaltung in Stuttgart Platz auf der Agenda. Das

Seminar dient als Netzwerk-Möglichkeit für die verschiedenen Berufsschulen der Branche, um aktuelle Themen zu diskutieren.

FACHGRUPPE DRUCKFARBEN AUF DER DRUPA 2020

„Embrace the Future!“ lautet der Titel der Drupa 2020. Und tatsächlich liegt die nächste Leitmesse in der Druckbranche noch weit in der Zukunft. Trotzdem haben die Mitglieder der Fachgruppe Druck-

farben im VdL bereits jetzt beschlossen, wieder an der internationalen Großveranstaltung in Düsseldorf teilzunehmen. Die deutschen Druckfarbenhersteller im Verband werden sich ähnlich wie 2016

mit einem Informationsstand und Fachvorträgen engagieren. Die Finanzierung ist nun gesichert, Details und Innovationen werden ab Anfang nächsten Jahres von einer Arbeitsgruppe erstellt.

Frohe Weihnachten



Und ein erfolgreiches
Jahr 2018!

Wünscht Ihnen Ihr Team vom VdI

IMPRESSUM

Herausgeber:

Verband der deutschen
Lack- und Druckfarbenindustrie e.V.
Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 2556 1411
Telefax: (069) 2556 1358
www.WirSindFarbe.de

Redaktion: Alexander Schneider (verantwortl.)

Fotos mit freundlicher Genehmigung von:

Aline Rommert, Dr. Martin Engelmann, Werner Roszkopf, DAW, Alexander Schneider

Printed in Germany

NEUE MITGLIEDER

Wir freuen uns, zwei neue Unternehmen als ordentliche Mitglieder in unserem Verband begrüßen zu können:



Helio Beit Pigmentpasten GmbH
Nattermannallee 1
50829 Köln
www.heliobeit.de

Die Firma Helio Beit Pigmentpasten GmbH ist eine Ausgründung aus der Bollig & Kemper GmbH&Co.KG und liefert Lösungen für die Entwicklung und Produktion von Farbtönen im Rahmen einer modernen industriellen Lackfertigung. Eingesetzt werden die Pigmentpasten in Tönsystemen und/oder als Komponenten in automatischen Dosieranlagen und finden Anwendung unter anderem in hochwertigen Industrielacken, wie Möbel-, Maschinen-, Sprühdosen-, Kfz-Reparatur-, Fahrrad-, Motorrad-, Landmaschinenlacken sowie in Kunststoff- und Foliendrucklacken.



Epson Deutschland GmbH
Otto-Hahn-Straße 4
40670 Meerbusch
www.epson.de

Die Epson Deutschland GmbH ist ein führender Anbieter von Druckern, Scannern und Projektoren für Unternehmen, öffentliche Auftraggeber und Privatkunden. Speziell für Handel und Industrie bietet Epson Produkte und Lösungen für den Großformat-, Kassen-, Etiketten- und Ticketdruck. Erweitert wird das Produktportfolio um Robotersysteme für Montage und Handhabung. Die Epson Deutschland GmbH wurde 1979 als Tochter der japanischen SEIKO EPSON CORPORATION gegründet. Das in Meerbusch (Nordrhein-Westfalen) ansässige Unternehmen beschäftigt rund 250 Mitarbeiter und verantwortet die Vertriebsgebiete Deutschland, Österreich und die Schweiz. Am Standort Meerbusch betreibt Epson zudem ein Industrial Solutions Center, in dem energieeffiziente Büro- und spezialisierte Industrieanwendungen im Einsatz präsentiert werden.

